

Jubiläumszeitschrift 150 Jahre VDI Bezirksverein Hannover 2020

VDI

TECHNIK UND LEBEN

1870 - 2020: 150 Jahre VDI Hannover



Aus dem Inhalt:

**Ministerpräsident lobt VDI-Schrittmacherrolle
Weltingenieurtag 2000 – ein Rückblick**

1. NorDIT zur Zukunftstechnologie Wasserstoff

In Ihren Kreisen fühlt man sich gut aufgehoben



Ministerpräsident Stephan Weil hat dem VDI Hannover zu seinem Jubiläum ein Grußwort geschrieben. Foto: Hollemann

Vor 150 Jahren, am 22. März 1870, hat der Bezirksverein Hannover des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) seine Tätigkeit aufgenommen. Aufgrund der Corona-Pandemie musste Ihre im März geplante Auftaktveranstaltung zum Jubiläumsjahr leider ausfallen. Umso mehr freue ich mich, Ihnen und Ihren Mitgliedern nunmehr auf diesem Wege zu diesem Anlass ganz herzlich gratulieren und für Ihre Arbeit weiterhin alles Gute und viel Erfolg wünschen zu können.

Ihre lange Geschichte zeigt, dass sowohl die handelnden Personen als auch Ihre Vereinsarbeit immer im engen Bezug zu den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Perspektiven, herausragenden unternehmerischen Aktivitäten, zukunftsweisenden Infrastrukturprojekten sowie gesellschaftlichen Entwicklungen und Herausforderungen in der Region standen.

Es liegt ja in der Natur der Ingenieur-tätigkeit, innovative Ideen und Projekte zu entwickeln und deren praktische Umsetzung verantwortlich zu planen und zu überwachen. Dabei spielen neben fundiertem technisch-naturwissen-schaftlichem Knowhow, Kreativität und

gutem Design insbesondere Qualitäts- und Sicherheitsaspekte eine wesentliche Rolle. Ohne zukunftsorientierte Ingenieurleistungen sind entscheidende Zukunftsprojekte im Bereich der Digitalisierung, der Entwicklung künstlicher Intelligenz oder zur Begrenzung des Klimawandels nicht vorstellbar.

Mit Netzwerkarbeit und einer fundierten sowohl fachlichen als auch persönlichen Betreuung trägt Ihr Verein erfolgreich zur Unterstützung von Nachwuchskräften auf ihrem beruflichen Weg bei. Das ist vor dem Hintergrund des sich im Bereich der Ingenieur-tätigkeiten abzeichnenden Fachkräftemangels von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Auch Ihr Engagement zur Förderung von Frauen in Ingenieurberufen ist hervorzuheben.

Ebenso bietet Ihr Verein mit Informationen und fundierten Beiträgen auf dem neuesten Stand der technischen Entwicklung zur Ideen-Expo und oder zur Karrieremesse Kiss Me nicht nur dem Nachwuchs, sondern allen Berufsangehörigen einen attraktiven Rahmen für ihre berufliche Weiterentwicklung. Ebenso engagiert bringen Sie sich zu berufspolitischen Themen und

Fragestellungen ein. Die aktuelle Ausgabe Ihres Magazins Technik und Leben befasst sich mit dem Thema Robotik und insoweit mit einem zentralen Aspekt der Digitalisierung der Industrie. Deshalb erlauben Sie mir an dieser Stelle den Hinweis, dass die Niedersächsische Landesregierung die Digitalisierung der Wirtschaft auf vielfältige Weise unterstützt. Nutzen Sie bitte gerne die Angebote der Digital-agentur Niedersachsen oder der Mittelstand 4.0-Kompetenzzentren.

In Ihren Kreisen fühlt sich Man(n) wie Frau gut aufgehoben. Das höre ich immer wieder von ganz unterschiedlichen Seiten, das möge auch in diesen krisengeschüttelten Zeiten so bleiben. Wie war doch kürzlich wieder zu lesen: Netzwerkarbeit oder neudeutsch Connectedness ist einer von vier grundlegenden Aspekten mit Blick auf eine positive Ausrichtung und eine gelingende Zukunft.

Hannover, im Dezember 2020

Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident

VDI – Innovationstreiber für viele Branchen

Liebes Mitglied des Bezirksvereins Hannover,

als vor 150 Jahren in Hannover an der Leine ein neuer Bezirksverein innerhalb des noch jungen Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) gegründet wurde, geschah dies im Umfeld einer handwerklich-industriellen Gesellschaft.

Aus der Neugier entstehen Ideen, mit denen eine Generation die Gegenwart gestaltet und eine andere die Zukunft erträumt. Die Geschichte einer dieser Ideen beginnt im Jahre 1871, als eine Gruppe von Ingenieuren und Pionieren der Industrie wie Edmund Heusinger von Waldegg, Conrad Bube und Albert Knoevenagel den VDI Bezirksverein Hannover ins Leben ruft.

Seitdem ist viel passiert: Vom ersten Auto über die Mondlandung bis hin zum Computer und der Digitalisierung. Der VDI Bezirksverein Hannover sieht sich dabei nicht nur als Begleiter des Fortschritts, sondern gestaltet ihn aktiv über Normen, Ausschüsse und Arbeitskreise mit.

Der VDI Bezirksverein Hannover war und ist ein Innovationstreiber für viele technische Branchen. Auch kommende Generationen wollen für Technik begeistert werden. Mit spannenden Nach-

wuchsprojekten und zahlreichen studentischen Projekten sorgt der Bezirksverein für Innovationen in Deutschland made in Hannover.

Weitere Beispiele sind neben der Förderung des technischen Nachwuchses die Pflege der Gemeinschaftsarbeit zur Förderung des fachlichen Erfahrungsaustausches und des allgemeinen, technischen Fortschritts.

Der VDI Bezirksverein Hannover wirkt über seine zahlreichen Arbeitskreise auch im Bildungswesen mit, insbesondere bei der Ausbildung sowie Fort- und Weiterbildung der Ingenieure und Ingenieurinnen sowie ihrer Förderung in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft.

In seinem Kuratorium tauscht sich der VDI Bezirksverein Hannover mit mittelständischen Betrieben über wichtige Zukunftsthemen wie Digitalisierung und Fachkräftemangel aus. Das Who is Who der heimischen Industrie unterstützt als Fördermitglieder den Bezirksverein. Dafür bedanken wir uns herzlich.

Dennoch ist noch eine ganze Menge zu tun: Wie stillen wir den Energiebedarf ohne unseren Planeten weiter an seine Belastungsgrenzen zu treiben? Wir wollen immer länger aktiv bleiben – was müssen wir also für die Gesundheit und

Lebensqualität tun? Wie sieht die Mobilität der Zukunft aus? Wie können wir Menschen und Güter schneller, sicherer und effizienter an ihr Ziel bringen? Wie schaffen wir durch die digitale Revolution einen Mehrwert für unsere Gesellschaft?

Das sind spannende Fragen an uns und die kommenden Generationen. Dafür hat der Bezirksverein seit über fünf Generationen Erfahrung und derzeit 4.500 Mitglieder. Wir sehen uns als Denkfabrik für Technik, um wichtige Impulse für neue Technologien und Lösungen für mehr Lebensqualität, eine bessere Umwelt und mehr Wohlstand anzuregen.

Unseren Mitgliedern versprechen wir eine weiterhin nachhaltige Entwicklung unseres Bezirksvereins im Sinne der Satzung. Gehen Sie mit uns auf eine Reise von der Geschichte des Bezirksvereins über aktuelle Herausforderungen bis hin zu spannenden Veranstaltungen.

Wir danken Ihnen für Ihre Treue, denn der Bezirksverein lebt von seinen Mitgliedern und mit der Gestaltung der Technik von Menschen für Menschen. Sie sind herzlich eingeladen, die Zukunft aktiv mit uns zu gestalten.

Birgit Glasmacher, Uwe Groth



Prof. Dr. Ing. Prof. h.c. Birgit Glasmacher, Vorsitzende VDI BV Hannover und Landesverband Niedersachsen.



Prof. Dr. rer. pol. Uwe Groth, stellvertretender Vorsitzender VDI Bezirksverein Hannover. Fotos (2): Privat

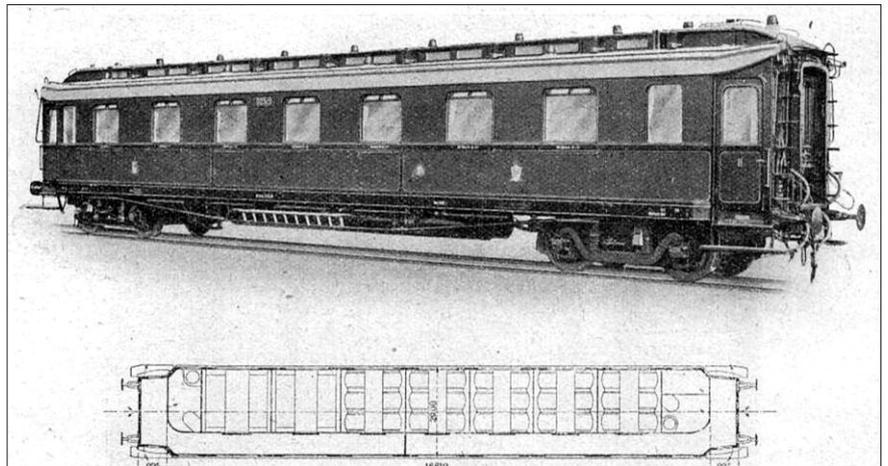
Motor der Entwicklung zum Industriestandort

Vor 150 Jahren, am 22. März 1870, begann das Wirken des hannoverschen Bezirksvereins des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI). Die Gründungspphase prägten oft international agierende Fabrikanten mit Ingenieursausbildung und „Zivilingenieure“ – frühe Freelancer. Während des Aufstiegs und der Herrschaft des Nationalsozialismus verlor der Bezirksverein seine Bedeutung als technisch-wissenschaftliches Netzwerk. Nach dem Zweiten Weltkrieg verharrte er zunächst in dieser Erstarrung. Erst mit der Diversifizierung der westdeutschen Wirtschaft, der Erneuerung der Infrastruktur und den Bildungsreformen belebte sich die Tätigkeit des Bezirksvereins und seine Mitgliederzahl vervielfachte sich. Das Netzwerk VDI Hannover wurde bunter und weiblicher.

Nach einer gedeihlichen Entwicklung zu einer wohlhabenden Kaufmanns- und Handwerkerstadt verödete Hannover seit 1636, als die Calenberger Welfen sie zur Residenzstadt erhoben. 1762 waren 46 Prozent der Bewohner öffentliche Bedienstete und Hofbeamte,



Medaillon Edmund Heusinger von Waldeggs auf der Grabstätte, Engesohder Friedhof. Foto: Uwe Burkhardt



Heusinger Durchgangswagen für den D-Zug 1870. Grafik: Uwe Burkhardt

deren Kaufkraft in englische und preußische Anleihen wanderte, statt in unternehmerisches Wagnis. Mit dem Entstehen einer Industriestadt war insbesondere seit dem Ende der Personalunion Hannovers mit Großbritannien 1837 nicht zu rechnen. Vehement stemmte sich das Haus Hannover gegen die Industrialisierung, gegen „englische Verhältnisse“, rauchende Schloten und unbotmäßige Arbeiter. Fabriken durften bis zum Untergang des Königreiches nicht in der Residenzstadt entstehen. Indes tat sich etwas vor den Wällen. Schon um 1700 war im westlichen Vorort Linden eine Kolonie für Leinweberei mit 31 Häusern entstanden, Keimzelle der späteren Textilindustrie, im Norden seit 1718 die „Wachstuchmacherey vor dem Steinthor“. Diese firmierte 1871 als Benecke-Kaliko, heute eine Contitec-Tochter. 1803 kommt Kurhannover unter französische Verwaltung und Gewerbefreiheit. Johann Egestorff („Kalkjohann“) übernahm kurz darauf die Kalkbrennerei auf dem Lindener Berg, modernisierte den Betrieb mittels neuer Technologien aus Frankreich und monopolisierte den regionalen Baustoffhandel. Bei seinem Tod 1834 waren von etwa 2500 Einwohnern Lindens 400 in seinen Betrieben beschäftigt. Egestorff schuf bedeutendes Kapital, mit dem sein Sohn 1835 die Eisen-Gießerey und Maschinenfabrik Georg Egestorff gründen konnte. 1866 kamen die Preußen nach der verlorenen Schlacht bei Langensalza. Sie beendeten eine lange gewerbepolitische Finsternis im Königreich Hannover und belebten die industrielle Entwicklung in der Provinz Hannover enorm. Der große Markt mit einer einheitlichen

Währung stand den jungen Unternehmen offen. Die regionale Industrie boomte, wofür eine Gründung von 1868 kennzeichnend steht. George Stelling, 1891 Vorsitzender des VDI Hannover, schuf im Vorort Döhren eine Wollwäscherei, einen Betrieb zum Reinigen von Wolle. Es war die erste Fabrikationsstätte solcher Art in Preußen. Bis dahin wurde diese Vorstufe zur Garnherstellung in Frankreich ausgeführt. 1872 durch finanzkräftige Investoren übernommen und zur Döhrener Wollwäscherei und -kämmerei erweitert, entstand die erste örtliche Aktiengesellschaft von mitteleuropäischer Bedeutung. Ein weiteres tat wenige Jahre später die Reichsgründung. Bald sollten aus Hannover Weltprodukte kommen wie Lindener Samt der Mechanischen Weberei, Continental-Reifen und Grammophon-Schallplatten und Abspielgeräte, Hanomag-Lokomotiven sowie die dazu passenden Waggons der Hannoverschen Waggonbau AG.

Netzwerk der örtlichen Industrie

In diese Phase des Take-Off hinein entstand in Hannover ein VDI Bezirksverein als lebendiger Zusammenschluss. Erster Vorsitzender wurde der Maschinenbau- und Eisenbahningenieur Edmund Heusinger von Waldegg, Miterfinder der Walschaerts-Heusinger-Steuerung für Dampflokomotiven und des Durchgangswaggons für D-Züge. Der VDI wurde rasch zu einem Netzwerk der Akteure der örtlichen Industrie, der preußischen Staatsbahndirektion und der städtischen Infrastruktur (Gas, Wasser, Verkehr). Technische Normen, Fachvorträge und die

Präsentation industrieller Leistungsfähigkeit waren wichtige Anliegen. Die Organisation der ersten Norddeutschen Gewerbeausstellung 1878 – gemeinsam mit anderen technisch-wissenschaftlichen Vereinen – galt als großer Erfolg. Die meisten der Fabrikanten, Ingenieure und Direktoren, die in den Kaiserreichjahren den Bezirk leiteten, waren weltoffen und wirtschaftsliberal. Die Geisteshaltung und die politischen Entwicklungen nach dem Ersten Weltkrieg, die schließlich zur willfährigen Gleichschaltung des gesamten VDI unter der Herrschaft des Nationalsozialismus führten, gingen auch am VDI in Hannover nicht spurlos vorüber, zumal das Umfeld stark nationalkonservativ geprägt war. Nach dem Zweiten Weltkrieg folgte eine Zeit der Restauration und eines Verharrens in konservativen Traditionen, bis dann gerade auch in Hannover ein frischer Wind zu wehen begann. Das Ingenieurwesen veränderte sich, und auch der VDI orientierte sich neu und wurde diverser.

Überalterter Honoratiorenverein

In der Britischen Besatzungszone durften die 20 Bezirksvereine des VDI ab November 1945 ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Vorstände der Besatzungszeit, Erich Metzeltin (1946/47), mit 75 Jahren der Doyen, und der Patentanwalt Karl Hoffmeister (1948/49) galten als politisch unbelastet. Unter dem Vorsitz von Egon Martyrer (1950–52), einem NS-Karrieristen, 1937 in die NSDAP eingetreten und 1941 bis 45 Rektor der TH Danzig, mit dem bereits seit 1927 der NSDAP angehörenden Otto Merker (1953), Wehrwirtschaftsführer und unter Rüstungsminister Albert Speer Leiter des Hauptausschusses für Schiffsbau, sowie einer Serie von Hanomag-Direktoren, blieb der VDI Hannover in den 1950er Jahren ein seiner Dynamik beraubter und überalterter Honoratiorenverein. In der Bundesrepublik hatte mit der sich abzeichnenden Krise der Schwerindustrie spätestens um 1960 ein großer wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Umbruch eingesetzt. Unter der Oberfläche der 68er-Bewegung vollzog sich ein tiefgreifender wirtschaftlicher Strukturwandel. Mit der Integration Westdeutschlands in die NATO und die EWG und dem Siegeszug des Erdöls war ein neuer geo-ökonomischer Rahmen gespannt. Unternehmen wie VW-Nutzfahrzeuge (1956) und später Contitec, Institutionen wie die



Ein Beispiel hannoverscher Ingenieurkunst: Professorin Birgit Glasmacher und Professor Gerhard Poll mit dem Elektrofahrzeug der Hannoverschen Waggonfabrik von 1921.

Foto: Harald Langguth

Medizinische Hochschule, Gründung 1961, oder die neue Infrastruktur der U-Stadtbahn waren Zeichen und Begleiter dieses Wandels. Hannovers Wirtschaft begann sich zu diversifizieren. Entsprechend belebte sich der VDI Bezirksverein. Vorsitzende kamen von Post und Bahn, aus der Schifffahrtsdirektion, vom TÜV oder mit Karlheinz Schönemann von der Preussag, einem schwer-industriellen Unternehmen, das sich in den 1990er Jahren als TUI neu erfand.

Starker Zustrom an Mitgliedern

Mit den kulturellen Veränderungen und der raschen Ausweitung der Hochschulbildung seit Mitte der 1960er Jahre war ein starker Anstieg der Zahl gelernter Ingenieure und ein Mitgliederzustrom für den VDI zu verzeichnen. In Hannover waren es insbesondere Fachhochschul-Absolventen, die in den VDI eintraten.

Mit dem Strukturwandel der Wirtschaft in der Region, insbesondere mit der Bildungsreform, differenzierte und vermehrte sich die Mitgliedschaft, wurde die Basis breiter und bunter. Der VDI Hannover trat mit Angeboten zur technischen Begeisterung von Kindern und Jugendlichen hervor und wurde zu einem der Pioniere der Begegnung von Unternehmen und Hochschulabsolventen beispielsweise mit der Karriere-

messe KISS ME. In Hannover gab es durch die Messe viele Impulse, die schließlich in den Aktivitäten zur Weltausstellung 2000 gipfelten, an welcher der VDI Hannover aktiv beteiligt war und dort den ersten Welt-Ingenieurtag im Rahmen der EXPO ins Leben rief. In Verbindung mit den Messen in Hannover entstanden auf Initiative des unermüdlischen Vorstandsmitgliedes und langjährigen Vorsitzenden Prof. Dr. Uwe Groth Initiativen rund um das Thema „Jugend entdeckt Technik“, kurz JeT.

Ab 2000: Der VDI wird weiblicher

Nach der Jahrtausendwende wurde der VDI Bezirksverein Hannover mit den ersten weiblichen Vorsitzenden – Marina Schlünz (2000 bis 2006) und Birgit Glasmacher (2018 bis heute) – sowie deren Förderung von Frauen in technischen Studiengängen und Projekten für und mit Schülerinnen, explizit weiblicher.

Und mit dem von Prof. Glasmacher geleiteten Institut für Mehrphasenprozesse verbindet sich die Exzellenz-Initiative der Leibniz-Universität mit der Medizinischen Hochschule auf dem innovativen Feld der Medizintechnik. Damit ist der VDI Hannover wieder ganz vorne bei gesellschaftlichen Entwicklungen dabei.

Burkhardt/Poll/Langguth

Ingenieure als technische Partner der Gesellschaft

Als Rolf Schüler 1995 den Vorsitz des Bezirksvereins von Professor Dr. Hans-Peter Wiendahl übernahm hatte er viele Pläne, die er nach und nach umsetzte: Vorbereitung der 125 Jahr Feier des VDI Hannover, Weiterentwicklung der gerade gegründeten GTH – Gemeinschaft Technik Hannover – und die Betreuung des Weltingenieurtags auf der Weltausstellung EXPO 2000.

„Nur dank eines enorm engagierten Teams aus ehrenamtlichen VDI-Mitgliedern unter der Regie der guten Seele Barbara Hilbrink mit tatkräftiger Unterstützung der Geschäftsstellenmitarbeiterinnen war das Wachstum auf 4000 Mitglieder und die Wahrnehmung dieser gesellschaftlichen Aufgaben des VDI in Hannover möglich“, berichtet er über die damalige Zeit.

Der Aufbruch der Hannoverschen Technischen Vereine in der Region Hannover vor dem so bedeutenden Jahr 2000 mit der EXPO und dem ersten Weltingenieurtag in Hannover half dem VDI Hannover dabei, in der Gesellschaft für Technik unübersehbar zu werden. Die Techniklobbyisten in Hannover zogen unter Führung von VDI und VDE überall mit, wenn es um die Technik in der Gesellschaft ging. Als Transmitter entwickelte sich das „Nachrichtenblatt“ über „GTH-aktuell“ zur „Technik und Leben“ bis heute weiter.

„Gerade der 1995 eingerichtete Vorstandsbereich „Jugend und Technik“ ist dank Prof. Dr. Uwe Groth zu einem Schwerpunkt unserer Arbeit im Bezirksverein Hannover und im VDI insgesamt geworden“, betont Rolf Schüler. In seiner Antrittsrede auf der Mitgliederversammlung 1995 sagte er unter anderem: „In Deutschland sind wir in ganz besonderem Maße vom technischen Fortschritt abhängig. Wir dürfen nie nachlassen, neue Techniken zu entwickeln und sie in neue Produkte und Produktionsverfahren von hoher Qualität unter Beachtung von Ökonomie und Ökologie umzusetzen. Dies gilt sinngemäß auch für alle technischen Dienstleistungen. Unsere Industrie muss in dem ständigen ökonomischen und technischen Wandel der Weltmärkte eine führende Position behaupten, damit unser Volk sich weiter den liebgewonnenen, dank Technik – möglichen hohen Konsumstandard leisten kann. Wir brauchen Ingenieure mit einem neuen Selbstverständnis, die neben ihrer Aufgabe als Fachleute auch über ihre



Rolf Schüler bei seiner Rede zum 125. Jubiläum des VDI Hannover 1995.
Fotos (3): VDI

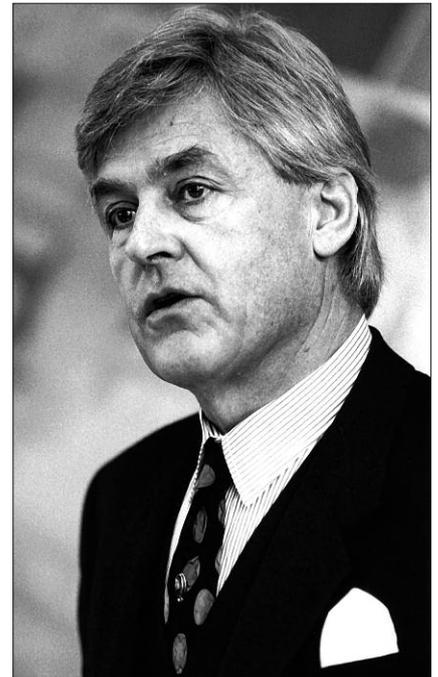
Verantwortung gegenüber der Gesellschaft nachdenken und sich in dieser engagieren. Die Ingenieure müssen die Rolle des technischen Partners in der Gesellschaft übernehmen.“

Festakt 125 Jahre VDI Hannover

125 Jahre VDI in Hannover prägten das Jahr 1995. Der Stabwechsel im Vorstand erfolgte, wie in der Mitgliederversammlung 1995 beschlossen, mit dem Festakt am 27. März 1995. Dieser wurde vom scheidenden Vorsitzenden des Vorstandes, Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Wiendahl, eröffnet. Er wies darauf hin, dass neben der Fachkompetenz von den Ingenieuren auch Teamfähigkeit und die Beherrschung von Problemlösungstechniken verlangt werden.

Für die Arbeit im Bezirksverein ergibt sich daraus die Konsequenz, die Mitglieder und technisch Interessierte über die neuesten Entwicklungen der Technik zu informieren. Fachübergreifende Problemlösungstechniken müssten vermittelt und das Verständnis für übergreifende Problemstellungen geweckt werden. Die Förderung des Ingenieurwachstums habe im Vordergrund zu stehen.

Der Präsident des VDI, Prof. Dr. Ing. Hans-Jürgen Warnecke, sprach zum



Conti-Vorstand Dr. Peter Haverbeck stellt das Anforderungsprofil der Industrie für Ingenieure vor.

Thema „Innovation als Herausforderung an die Ingenieure“. Nur mit innovativen technischen Produkten können neue Märkte erschlossen werden – nicht mit Kosteneinsparungen und Personalabbau. Warnecke forderte eine verstärkte Förderung von Forschung und Erfindungen. Vorrangige Aufgabe der Ingenieure sei es, Forschungsergebnisse in marktreife Produkte umzusetzen. Aus Sicht der Industrie stellte Dr. Peter Haverbeck, Mitglied des Vorstandes der Continental AG Hannover, ein Anforderungsprofil für Ingenieure vor. Die Führungskraft von heute sei der Ingenieur mit betriebswirtschaftlicher Ausbildung und unternehmerischem Potential. Die Ingenieure seien gefordert, diesen Wandel innovativ zu gestalten.

Dr. Alfred Tacke, Staatssekretär im niedersächsischen Wirtschaftsministerium, forderte einen Dialog von Politik, Wirtschaft, Gewerkschaften und anderen Gruppen wie dem VDI zur Bewältigung der Strukturkrise. Abschließend rief Rolf Schüler auf, mitzuhelfen: „Wir brauchen Ingenieure mit einem neuen Selbstverständnis.“ Dieses Ziel unterstützte der Bezirksverein mit den neuen Arbeitskreisen „EXPO 2000“, „Qualitätsmanagement“ und „Vertrieb“.

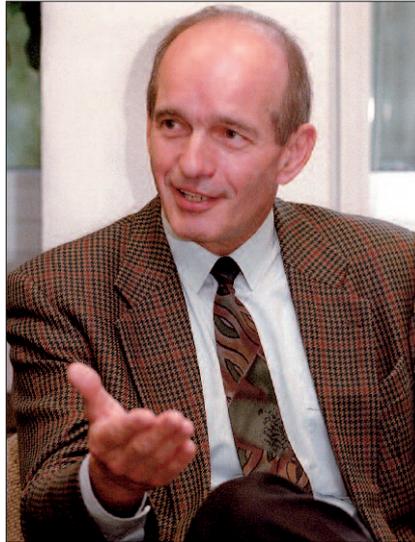
Rolf Schüler/Red.

1. Weltingenieurtag auf der EXPO

Hochkarätig besetzt war die Eröffnungsveranstaltung des ersten Weltingenieurtag vom 19. bis 21. Juni 2000 in Hannover. Seine Überschriften lauteten: „Lust machen auf Technik“, „Die soziale Verantwortung der Ingenieure“, „Die Rolle der Ingenieure als Hoffnungsträger für die Probleme dieser Welt“, „Das Zusammenspiel von Ingenieuren und Politikern“, „Nachhaltige Energieversorgung auf der ganzen Erde“, „Bekämpfung der Armut“, „Abenteuerberuf Technik“. Mit diesen Themen in ihren Reden beschäftigten sich Jürgen E. Schrempf, Vorstandsvorsitzender der Daimler-Chrysler AG, James D. Wolfensohn, Präsident der Weltbank, Ricardo Díez-Hochleitner, Präsident des Club of Rome und Hubertus Christ, Präsident des VDI, bei der Auftaktveranstaltung.

Viele Studierende kamen

Statt der erwarteten 2000 waren 3.500 Teilnehmer aus 44 Ländern zu diesem ersten Welttreffen der Ingenieure gekommen. Positiv fiel auf, dass viele junge Ingenieure und Studenten gekommen waren. Wie die EXPO stand auch der Weltingenieurtag unter dem Motto „Mensch - Natur - Technik“. Auf fünf verschiedenen Fachkongressen diskutierten die Teilnehmer aus aller Welt Visionen und Lösungsvorschläge der Ingenieure für die Zukunft an der Schwelle zum neuen Jahrtausend. Die Themen lauteten: „Information und Kommunikation“, „Umwelt, Klima, Gesundheit“, „Mobilität“, „Energie“ und „Zukunft der Arbeit“. Aus 22 Staaten kamen die 76 Referenten – weltweit führende Köpfe ihrer Bereiche. Die Studenten und Jungingenieure gestalteten eine eigene Ausstellung und befassten sich in ihren Workshops mit den weltweiten Berufschancen. Zwei Jahre lang hatten sich Schüler aus mehreren Ländern auf das Schülerforum zum Weltingenieurtag vorbereitet. Ausgerichtet auf dieselben Themenstellungen wie die Fachkongresse, jedoch mit eigenen Antworten. Der letzte Tag des Weltingenieurtags stand im Zeichen des Internationalen Forums „Frauen in Ingenieur- und Naturwissenschaften“. Im Rahmen der Pressekonferenz forderte der VDI-Präsident Prof. Dr.-Ing. Hubertus Christ, bereits in den Grundschulen müsse der Technikunterricht Einzug halten. Nur so könne



VDI-Präsident Prof. Dr.-Ing. Hubertus Christ sprach sich für Technikunterricht in den Grundschulen aus.

es gelingen, mehr junge Menschen für den Abenteuerberuf Technik zu gewinnen. Ein besonderes Qualifikationsmerkmal der Ingenieure von morgen ist nach Christ die Fähigkeit zu vernetztem Denken und Handeln. Die schnellwachsende Weltbevölkerung, beschränkte Ressourcen und das globale Zusammenwachsen erforderten eine weltweite Bündelung der Kräfte.

Menschen müssen ihr Wissen teilen

Thema des Fachkongresses „Zukunft der Arbeit“ waren die Auswirkungen von Globalisierung und neuen Technologien auf die weltweiten Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialbeziehungen. Die Teilnehmer beschäftigten sich mit Fragen neuer Kooperationen und Arbeitsorganisationen, mit Bildung und Wissenstransfer, mit zukünftigen Anstellungs- und Arbeitsverhältnissen sowie den Schlüsselfaktoren für erfolgreiche Produkte und Dienstleistungen auf Zukunftsmärkten. Eine Kultur des lebenslangen Lernens und ein Appell an die Verantwortlichen für Ausbildung und Erziehung auf der ganzen Welt waren zentrale Botschaften der Ingenieure am Ende des ersten Weltingenieurtags. Um die globalen Herausforderungen zu bewältigen müssten die Menschen ihr Wissen teilen. Die Ingenieure richteten die Aufforderung an die Weltgemeinschaft, einen internationalen Standard für Datensicherheit zu schaffen. *Bau Steine Erden/Red.*

Große Vorsitzende des VDI Bezirksvereins

Edmund Heusinger von Waldegg (Vorsitz 1870). Von seinen zahlreichen Erfindungen haben ihn zwei überlebt: Die nach ihm benannte, in der ganzen Welt verbreitete Lokomotivsteuerung – und der Seitengangwagen, Vorläufer des D-Zug-Wagens.

Conrad Bube (Vorsitz 1873/76/79), Messinstrumente, Hersteller der weltweit vertriebenen Hannoverischen Zollstöcke, nicht nur in metrischer Ausführung, sondern auch in Fuß, Zoll oder russischen Längeneinheiten, Mitglied der Nationalliberalen.

Philipp Hermann Rosenkranz (Vorsitz 1878), Sohn des Hegelschülers Karl Rosenkranz. 1871 Mitbegründer des Instrumenten- und Apparatebau-Unternehmens Dreyer, Rosenkranz & Droop, einem weltweit agierenden Hersteller von Dampfmaschinen- und Kesselarmaturen.

Albert Knoevenagel (Vorsitz 1880) Holzbearbeitungsmaschinen, zusammen mit Bube und Louis Eilers (Metallbau) 1873 Gründer des „Vereins zur Überwachung der Dampfkessel“ (DÜV) in Hannover, eines Vorläufers des heutigen TÜV.

August von Borries (1884/95), anerkannter Eisenbahnspezialist.

Otto Taaks (Vorsitz 1886), plante und leitete große Bauprojekte: Pelikan-Werke (1903–1906), Döhrener Wollwäscherei und -kämmerie, Ilseder Hütte. Bau von Wasserversorgungs-, Entwässerungs- und Kläranlagen. 1893 im Vorstand des Hauptvereins, 1904 Mitbegründer des Deutschen Museums.

Albert Frank (1887), Konstrukteur bei der Hanomag, Chef der Staatseisenbahndirektion, Lehrstuhl für Eisenbahnwesen und Kinematik, 1895–98 Rektor der TH Hannover.

Gustav ter Mer (1909), Direktor der Hanomag. Seine Tochter Ilse Knott-ter Meer war eine der ersten graduierten deutschen Maschinenbau-Ingenieurinnen und 1925 erstes weibliches Mitglied im VDI.

Erich Metzeltin (Vorsitz 1916 und 1946!), Technischer Direktor, später Hanomagvorstand, baute ab 1890 für die AEG Pferde-Straßenbahnen in Heilbronn, Tiflis und Santiago de Chile elektrisch um.

SuJ – ein Netzwerk hilft Anschluss zu finden

Studierende und Jung-Ingenieure und Ingenieurinnen haben andere Sorgen und Nöte als etablierte Professionals und Führungskräfte. Deshalb gibt es im VDI das ehrenamtliche Nachwuchsnetzwerk Studierende und Jungingenieure (SuJ). Und das bereits seit 25 Jahren. Gegründet wurde der SuJ-Arbeitskreis von Gerd Ahlers. Die Idee war es, ein Netzwerk zu schaffen, um nicht nur miteinander, sondern auch mit regionalen Firmen in Kontakt zu treten. Dabei stehen die Interessen der Studierenden und Jung-Ingenieure und Ingenieurinnen im Vordergrund. Ergänzt wird dieses Angebot durch Vorträge, Seminare, Workshops, Exkursionen, Messen, Kongresse und Stammtische. Letztere finden regelmäßig statt. Dabei wird nicht nur auf den gegenseitigen Austausch Wert gelegt, sondern auch darauf, die Stadt näher kennenzulernen. „Wir unterstützen zugezogene Studierende, Jung-Ingenieure und Ingenieurinnen dabei, besser den Anschluss zu finden, den einen oder anderen Geheimtipp zu erhalten – und so vielleicht sogar Freunde fürs Leben zu finden“, sagt SuJ-Mitbegründer Holger Pareidt.

Projekte im Nachwuchs-Netzwerk

Derzeit laufen mehrere interessante Projekte im Nachwuchs-Netzwerk SuJ. In Anlehnung an die Kontaktmessen in



Sie leiten die young engineers: Hüray İlayda Kök und Verena Pfeiffer.



Exkursionen kommen gut an – hier zur Firma Sennheiser. Fotos (2): Privat

Berlin und Darmstadt entstand 1998 aus den SuJ das Projektteam Kiss Me. Die Idee war es, ein sinnvolles Projekt zu schaffen, von dem Studierende sowie Unternehmen, aber auch die Kiss Me-Mitglieder selber profitieren können. Unter dem Motto „Vergnüge dich selbst“ (VDI) konnten die Gründer Soft Skills und Projektpraxis neben dem Studium schulen und ausbauen. Mit der Gründung der Kiss Me wurde im Raum Hannover eine Kontaktücke geschlossen, über die Unternehmen gezielt Akademiker auf sich aufmerksam machen können. Ein weiteres Projekt ist „Train the Trainer“. Hier geht es um die Weitergabe von Wissen nach Trainer-schulungen an lokale Teams. Zusätzlich ist auf der Hannover Messe ein SuJ-Team vor Ort, mit interessanten Angeboten für Studierende und Jung-Ingenieure und Ingenieurinnen. Nicht zuletzt bietet der Doktorandentag allen Promovierenden einen Mix aus Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Workshops und Einzelberatungen.

Zusammenarbeit mit Arbeitskreisen

Darüber hinaus arbeiten alle SuJ-Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit den regionalen Arbeitskreisen zusammen, um Vorträge und Exkursionen zu organisieren. Dazu gehört der Technikgeschichtliche Rundgang durch Linden 2018 mit dem Arbeitskreisleiter vom AK Technikgeschichte, Dr. Uwe Burghardt. Im Anschluss setzten sich alle Beteiligten im Restaurant zu einem

gemütlichen Austausch zusammen. Der persönliche Kontakt ist ein zentraler Punkt der SuJ-Philosophie. Dies wird durch lokale, regionale und bundesweite Aktivitäten realisiert. Über 80 lokale Teams an deutschen Hochschulstandorten bieten das Fundament dafür. Der Fokus liegt dabei auf bundesweiten und regionalen Kongressen, dem Regionalgruppentreffen Nord und weiteren.

Frauenanteil hat sich verdoppelt

Seit der Gründungszeit hat sich viel getan. Nicht nur die Anzahl der Mitglieder der SuJs ist gestiegen, sondern auch der Frauenanteil. Der Anteil der Ingenieurstudentinnen lag im Gründungsjahr an den deutschen Hochschulen bei unter 8 Prozent und hat sich seitdem mehr als verdoppelt. Diese Entwicklung zeigt sich auch bei den Mitgliedern der SuJ und dem Leitungsteam. Während 1995 der AK SuJ nur männliche Mitglieder hatte, werden die Stammtische heute von Frauen dominiert. Des Weiteren ist seit 2018 die Arbeitskreisleitung durch Hüray İlayda Kök und Verena Pfeiffer in reiner Frauenhand. 2019 erfolgte eine Umbenennung in „Netzwerk Studierende und Jungingenieure und Ingenieurinnen“. Im Mai 2020 wurde bundesweit mit dem SuJ-Vorstand eine weitere Umbenennung in „young engineers“ beschlossen. Ausschlaggebend war das Streben nach Fortschritt und Globalisierung. Hüray İlayda Kök

Kiss Me besetzt weißen Fleck bei Firmennessen

Vor 22 Jahren wurde der Grundstein für eine Erfolgsgeschichte innerhalb des Bezirksvereins Hannover gelegt: Der Arbeitskreis Studenten und Jungingenieure (AK SuJ) hatte die Idee zur Durchführung einer Firmenkontaktmesse am Hochschulstandort Hannover. Durch die Teilnahme an den damaligen übergeordneten AK-Leitertreffen der bundesweit tätigen AK SuJ wurden Kontakte geknüpft und Ideen ausgetauscht. Durch diesen regen Ideenaustausch und die Teilnahme an einer Firmenkontaktmesse in Berlin im Januar 1998 entstand die Idee, so etwas auch in Hannover durchzuführen. Schnell stellte sich die Frage: Schaffen wir das mit den zur Verfügung stehenden Kapazitäten und dem avisierten Planungszeitraum – Umsetzung bis Herbst 1998? Weitere Herausforderungen waren die Bildung eines Vorbereitungsteams und die Akzeptanz auf Unternehmensseite.

Messteam fand schnell zusammen

Um die beiden Initiatoren Holger Pareidt und Gerd Ahlers fand sich kurz darauf das erste Messteam innerhalb des AK SuJ zusammen. Schnell wurden die ersten Arbeiten für dieses Großevent angegangen. Das Messteam konnte sich dazu auch mit Studierenden anderer Ingenieursfakultäten – neben Maschinenbau auch Elektrotechnik und Bauingenieurwesen – verstärken. Damit stand ein interdisziplinäres Team bereit. Nun galt es, die ersten Firmen zu finden, die sich auf einer Kontaktmesse in Hannover präsentieren wollten. Mit einem Konzeptpapier wurde dazu auf dem SuJ-Kongress während der Hannover Messe 1998 bei potenziellen Teilnehmern geworben. Durch die geführten Gespräche und Interessensbekundungen wurde schnell deutlich: Sowohl der Bedarf einer solchen Veranstaltung als auch die Akzeptanz waren bei den Firmen vorhanden.

Die ersten Schritte waren getan. Nun galt es, der Firmenkontaktmesse einen eigenen Namen zu geben: Kiss Me – das steht für Kontakt-Industrie-Studenten Messe. Auch ein eigenständiges Erscheinungsbild war wichtig, das eng mit dem Namen in Verbindung stand. So wie der Frosch in „Der Froschkönig“ die Königstochter zu einer Aktivität animierte, so sollte auch der Frosch der Kiss Me sinnbildlich die Studenten ani-



Das Kiss Me-Team wurde 2010 für sein soziales Engagement im Hochschulbereich vom Studentenwerk Hannover ausgezeichnet.

Foto: Kiss Me

mieren, aktiv zu werden und in Kontakt mit den Firmen der Messe zu treten. Der Frosch blieb als Motiv erhalten, veränderte aber im Laufe der Zeit sein Erscheinungsbild.

Bei der weiteren Planung wurde auch das Messekonzept in enger Kooperation mit einem hiesigen Dienstleister und der Universität Hannover erarbeitet. Dazu waren die Gegebenheiten des Lichthofes der Universität Hannover und die jeweiligen Standgrößen aufeinander abzustimmen. Das Konzept beinhaltete die Verwendung von 3 mal 3 Meter und einigen 6 mal 6 Meter großen Standplätzen für bis zu 24 Firmen. Auch direkte Bewerbungsgespräche waren eingeplant – für sie wurden auf dem Umlauf im oberen Geschoss des Lichthofes kleine Separees geschaffen. Hier konnten die Firmen ein erstes Gespräch mit potenziellen Bewerbern führen. Auch an das leibliche Wohl der Firmenrepräsentanten und Messehelfer wurde gedacht. Dazu wurde ein Cateringunternehmen beauftragt. Die Firmenkontaktmesse sollte Studierenden aller Fachrichtungen über die reinen Ingenieurwissenschaften hinaus die Möglichkeit geben, möglichst ungezwungen Kontakt zu Unternehmen bezüglich Praktika, Studien- und Diplomarbeiten sowie Jobs aufzunehmen. Auf der anderen Seite sollte den Firmen die Chance geboten werden, sich vor Studierenden an Messeständen und über Vorträge zu präsentieren.

„Wir danken der Projektgruppe Firmenkontaktmesse des AK SuJ. Das nächste Mal sind wir wieder dabei!“

Diese Worte eines teilnehmenden Unternehmens waren ein Zeichen dafür, dass die Veranstaltungsidee auf fruchtbaren Boden gefallen war.

Lob kam von allen Seiten

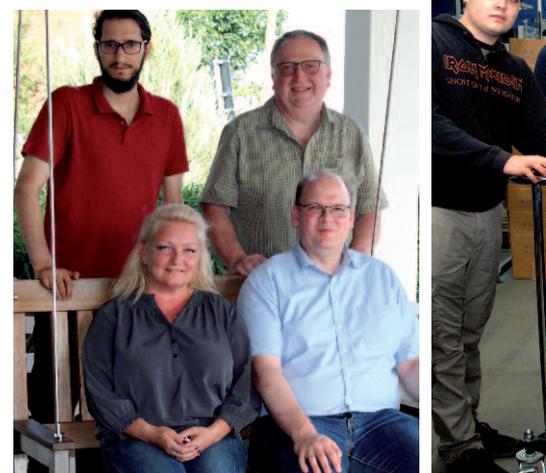
Die im Messteam ehrenamtlich tätigen Studenten und Studentinnen hatten eine großartige Leistung abgeliefert. „Mit vorbildlichem Einsatz haben Sie sich für die Interessen der Studierenden eingesetzt und Kontakte zwischen Studierenden und Vertretern namhafter Unternehmen auf der Firmenkontaktmesse am 11. November 1998 ermöglicht“, lobte der damalige Bezirksvereins-Vorsitzende Dipl.-Ing. Rolf Schüler alle Beteiligten.

Rückblickend lässt sich sagen, dass mit der ersten Kiss Me 1998 ein weißer Fleck auf der Karte der Firmenkontakt-messen an deutschen Hochschulstandorten erfolgreich durch den VDI besetzt wurde. Und wie die Erfahrung zeigt, funktioniert das Messekonzept nach über 20 erfolgreichen Jahren auch heute noch. „Es erfüllt uns mit besonderem Stolz, dass weiter junge Studierende aus unterschiedlichen Fachrichtungen zum Gelingen der Kiss Me zusammenarbeiten. Auch hat der Bezirksverein Hannover die Deutungshoheit dieser Großveranstaltung behalten. Wir wünschen dem Kiss Me-Team für die Zukunft viel Erfolg“, betonen Dr.-Ing. Holger Pareidt und Dipl.-Ing. Gerd Ahlers. Weitere Informationen unter www.kissme-hannover.de

Holger Pareidt, Gerd Ahlers

Wir sind der Bezirksverein Hannover im Verein Deutscher

Ein Verein ist immer nur so lebendig wie seine Mitglieder. Die Mitglieder des VDI Bezirksvereins Hannover sind lebendig – und wie! Ob es sich um Ausflüge der Arbeitsgruppen in die HDI-Arena von Hannover 96 oder zum Schacht Gorleben handelt: Die Angebote werden angenommen – und die Mitglieder sind begeistert, wie die Aufnahmen belegen. Natürlich ist das nur ein kleiner Ausschnitt aus dem regen Vereinsleben des VDI Bezirksvereins. Morgen kann kommen! Fotos: VDI/privat



Deutscher Ingenieure mit seinen vielen Facetten



JeT macht Jugendlichen Appetit auf Technik

1998 übernahm Prof. Dr. Uwe Groth den neu gegründeten Vorstandsbereich „Jugend und Technik“ im VDI Bezirksverein Hannover und erweckte ihn zum Leben. 1999 wurde der Arbeitskreis „Lust auf Technik“ gegründet. Ziel dieses Arbeitskreises, der sich im Kern aus dem VDI, dem VDE, der Ingenieurkammer Niedersachsen und NiedersachsenMetall zusammensetzt, ist es, gemeinsam an der Gewinnung des Technicznachwuchses zu arbeiten.

In 2000, dem Jahr der Weltausstellung Expo 2000 in Hannover, fand im Rahmen der Jugendarbeit des VDI das erste Schülerforum am Schillergymnasium in Hameln statt. Unter der Moderation von Ulrike Heckmann, NDR Hamburg, hatten Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit, sich umfassend über technische Berufe zu informieren. Diese Veranstaltungsreihe, organisiert vom Arbeitskreis „Lust auf Technik“ fand danach jährlich bis 2019 statt. 2001 wurde unter dem Titel „Jugend entdeckt Technik“ (JeT) die neue Jugendinitiative im VDI Bezirksverein Hannover gegründet und in den Folgejahren bis heute sehr erfolgreich ausgebaut. Für diesen Erfolg wurde Prof. Dr. Uwe Groth 2002 die Ehrenmedaille des VDI verliehen.

Das Projekt JeT basiert auf dem Zusammenspiel dreier Aktionsfelder: Den Junior Technik Clubs, der beruflichen Erkundung und der Schülermesse „Technik Verbindet“. Alle drei Felder können aber auch isoliert betrachtet und



SAT1-Interview mit Betagreen, 2009 Sieger der Deutschen Meisterschaft „Formel 1 in der Schule“.

eingesetzt werden. Ziel der Initiative zur Gewinnung des technischen Nachwuchses ist es, Kompetenznetzwerke aufzubauen und Berufsorientierung für Jugendliche zu geben. Letztlich sollen sich junge Menschen für die Zusammenhänge zwischen Technik, Naturwissenschaft und Wirtschaft begeistern.

Die „Technik Verbindet“ zieht an

Im gleichen Jahr wurden zahlreiche Junior Technik Clubs gegründet. Zusammen mit dem Meteorologen Jörg Kachelmann, ZDF, wurde die erste

Schüler-Wetterstation im Landschulheim der Humboldtschule in Ovelgönne als Teil des Junior-Technik-Club „Wetter“ feierlich eingeweiht. Prof. Dr. Jörg Sennheiser und Prof. Hans-Heinrich Gatzert informierten im Rahmen von JeT an Schulen der Region Hannover über ihre beruflichen Werdegänge und technische Berufe und stellten sich den kritischen Fragen von Schülerinnen und Schülern. 2002 fand die erste „Technik Verbindet“ auf dem ehemaligen Expo-Gelände in Hannover statt. Viele Tausend Besucher besuchten begeistert die Messe, bei der die Jugendlichen als Aussteller mit ihren Technikprojekten im Mittelpunkt stehen.

JeT begeistert auf der CeBIT

2003 wurde JeT als Vorbild für die Jugendarbeit auf dem Deutschen Ingenuerntag den zahlreichen VDI-Mitgliedern vorgestellt. In den Folgejahren bis 2018 waren der VDI und JeT regelmäßig mit einem großen Stand auf der Weltleitmesse CeBIT vertreten. Ermöglicht wurde dieses Projekt durch die Unterstützung der Deutschen Messe AG. Viele interessante Begegnungen zwischen der Politik, Wirtschaft und Kultur fanden mit Jugendlichen aus den JeT-Clubs im JeT-Café statt. Täglich wurden Fernseh- und Rundfunkbeiträge zum Thema Technik zusammen mit der Multimedia Berufsbildende Schule Hannover produziert und live in der Region Hannover übertragen.



Interessentinnen am Stand der Bundesagentur für Arbeit auf der Unternehmensmesse „Date your future 2016“ des Wirtschaftsvereins PHR.

Das JeT-Cafe hatte sich als festes Format etabliert und war jedes Jahr Anlaufstation für die Jugendarbeit des VDI. 2004 fand die „Technik Verbindet“ als Erfolgsformat wiederum auf der Expo Plaza statt. Highlight war unter anderem ein landender Hubschrauber mit einer Pilotin. 2005 besuchte ein Junior-Technik-Club das Marine-Segelschiff Gorch Fock. Die Schülerinnen und Schüler wurden umfassend über nautische Themen und Aufgaben der Marine informiert. Ab 2006 entstanden JeT-Kompetenzzentren als Anlaufpunkte für Lehrer und Schüler in der Region Hannover zu den Themen EDV/Games, Energie, Fertigung, Medien und Mobilität. Weiter wurde das erste JeT-Kompetenzzentrum „Formel 1 in der Schule“ an der Leibniz Universität in Hannover am Institut für Werkstoffkunde gegründet. Hier können junge Teilnehmer und Teilnehmerinnen ihre Rennbolide aus Balsaholz bauen und auf einer Rennstrecke testen. 2008 fand die erste von JeT organisierte Deutsche Meisterschaft von „Formel 1 in der Schule“ im Produktionstechnischen Zentrum der Leibniz Universität Hannover statt. 150 Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland nahmen an diesem Event teil.

JeT - ein Ort im Land der Ideen

2009 wurde JeT von Bundespräsident Horst Köhler im Rahmen der Initiative von „Deutschland – Land der Ideen“ als Vorbild für die Jugendarbeit ausgezeichnet. Zusammen mit der IHK Hannover nahm JeT von 2009 bis 2011 an der IdeenExpo in Hannover teil. Zahlreiche Schülerteams aus ganz Niedersachsen bauten im Vorfeld der Veranstaltungen Modellrennautos mit unterschiedlichen Antrieben, unterstützt durch das JeT-Team aus erfahrenen Ingenieuren und studentischen Helfern.

2009: job@tac, die erste Berufsorientierungsmesse für Schüler und Schülerinnen, gefördert durch die Region Hannover und die Agentur für Arbeit, fand in den VIP-Logen des Fußballstadions von Hannover 96 statt. Ziel dieser Messe war es, Jugendliche über technische Berufe zu informieren. Die zweite job@tac ging ein Jahr darauf im Flughafen Hannover über die Bühne. 2010 gab es die erste „Technik Verbindet“ im Phaeno in Wolfsburg. Im Rahmen der Zusammenarbeit von JeT mit dem Wirtschaftsverein Pro Hannover Region (PHR), mit 300 Unternehmen Hannovers größtes branchenübergrei-



Dr. Uwe Groth mit Miss Niedersachsen Sandra Höfler auf der Berufsorientierungsmesse job@tac 2011.
Fotos (3): Harald Langguth

fendes Wirtschaftsnetzwerk, entstand die Ausbildungsmesse „Date your Future“ unter Leitung von Prof. Dr. Uwe Groth. Diese Ausbildungsmesse findet seit zehn Jahren primär an Schulen in der Region Hannover statt. 2011 wurde die IGS Pattensen zur VDI-Partnerschule und das JeT-Kompetenzzentrum Fertigungstechnik an der KGS in Hemmingen eingeweiht. Hier finden seitdem regelmäßige JeT-Club-Treffen und Lehrerfortbildungen unter anderem zum Thema 3D-Druck und Automatisierung statt.

Miss Niedersachsen bei job@tac

Auf der dritten job@tac Messe 2011 stellte sich Miss Niedersachsen vor und warb für mehr Ingenieure im Land. Unter dem Titel „Technik in der Grundschule“ besuchte der Erfinder der ARD Sendung mit der Maus, Armin Maiwald, die angehenden Ingenieure und Ingenieurinnen. 2012 fand die job@tac-Messe zum Thema Handwerk im Zoo Hannover statt. Hierzu wurden auch die Mütter eingeladen, um sich mit ihren Kindern über handwerkliche Berufe zu informieren.

2013 erlebten Schüler und Schülerinnen im Rahmen des „JeT-Challenge-Cups“ im Autohaus Ahrens in Hannover, welche Berufsbilder das KFZ-Handwerk zu bieten hat. 2014 trafen sich viele Lehrer zum VDI JeT-Workshop „Industrielle Automation“ in der Humboldtschule Hannover. 2015 schlossen Prof. Dr.

Uwe Groth, VDI, und Peter Bräth, Staatssekretär im Niedersächsischen Kultusministerium, einen richtungsweisenden Kooperationsvertrag zur VDI/JeT-Jugendarbeit, der bis heute gilt.

Auf der IdeenExpo fand der von VDI und Hochschule Hannover veranstaltete JeT-Challenge-Cup statt. Die Bürgerstiftung Hemmingen prämierte JeT für die erfolgreiche Arbeit in der Technikvermittlung für Jugendliche. 2016 startete der Technikwettbewerb „Fliegen“ an der Helene-Lange-Schule in Hannover. 2017 organisierte JeT mehrere Fortbildungen zum Thema „Technik an der Grundschule“ in der Grundschule Bredenbeck. 2018 fand im Rahmen der Mini-Phaenomena eine JeT-Technikmesse an der Grundschule in Bredenbeck statt mit über 100 Kindern.

Astronaut Thomas Reiter besuchte zur Veranstaltung „Technik im All“ den VDI JeT-Club am MDG Nienburg. Dazu wurde ein vom JeT-Club gebauter Wetterballon mit Kameraausrüstung ins All geschickt. In 40.000 Metern platze der Ballon und landete per Fallschirm an einem vorab berechneten Ort. Dieser Flug wurde 2019 an der KGS in Hemmingen unter dem Jubel von über 1000 Schülern, Schülerinnen und Lehrern erfolgreich durchgeführt.

2020 wurde der „Startup VDI-Engineers“ gegründet und fand zum ersten Mal per Zoom-Meeting statt. Ziel ist es, junge Menschen mit Ideen und Fachexpertise bei ihrer Unternehmensgründung zu unterstützen. *Uwe Groth*

Conti & Co. rekrutieren über VDI neue Mitarbeiter

Die Fördermitglieder des VDI unterstützen den Bezirksverein Hannover finanziell und sind gleichzeitig Technikerberater mit Multiplikatoren-Funktionen. Im Gespräch mit anderen Fördermitgliedern entstehen so neue Ideen zu zukunftsorientierten Themen, die sich in unterschiedlichen Veranstaltungen oder auch Arbeitskreisen des VDI wieder finden. Hierzu ist ein permanenter Informations- und Erfahrungsaustausch erforderlich. Das dabei entstandene Netzwerk der Fördermitglieder führte 2016 zum für alle Unternehmen entscheidenden Thema: Einstellung von neuen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Technikberufen. Besonders interessant für alle Beteiligten waren die Bewerbungsgespräche für Studentinnen und Studenten sowie Jungingenieure. Hierzu wurde eine Gruppe von ihnen gemeinsam mit den Personalbeauftragten der Fördermitglieder eingeladen.

Große Resonanz bei Unternehmen

Die Mitarbeiter aus Firmen wie beispielsweise Conti, DCC global und Forbo Siegling hielten Vorträge über die in ihrem Unternehmen stattfindenden Bewerbungsauswahlverfahren. Das sorgte bei den Studierenden für eine rege Diskussion. Die Personalbeauftragten der Unternehmen nutzten die Veranstaltung, um direkt neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu rekrutieren. Aufgrund der großen Resonanz bei vielen Fördermitgliedern sollte die Veranstaltung unbedingt wiederholt werden, so der einhellige Wunsch. Von den Unternehmen wurden viele Vorschläge für eine veränderte Veranstaltungsform zum selben Thema gemacht.



Ein Speed-Dating für Studierende mit den Fördermitgliedern entpuppte sich als Gewinn für alle Beteiligten. Foto: VDI

Ausstellung von Firmenprojekten

2017 wurde deshalb ein Speed-Dating durchgeführt, wobei die Studierenden in einer gewählten Zeitspanne mit den einzelnen Unternehmensvertretern Kontakt aufnehmen konnten. Danach erfolgte ein Wechsel. Organisatorisch war es für das VDI-Team eine Herausforderung, die aber bravourös gemeistert wurde.

Außerdem hatten die anwesenden Unternehmen die Chance, einen Platz für die Ausstellung eigener Projekte zu buchen. Das wurde auch wahrgenommen und von den Anwesenden ausgiebig genutzt. Ein professioneller Fotograf stand rund um das Thema

Bewerbungsfotos bereit. Das Fazit der Veranstaltung bei allen Beteiligten lautete: Wann findet die nächste statt? Einige Fördermitglieder haben im eigenen Hause eine Betriebsbesichtigung mit anschließender Diskussionsrunde angeboten. Das wurde bei Forbo Siegling, KraussMaffei Extrusion, Refratechnik Cement und VSM durchgeführt. Weitere Betriebsbesichtigungen werden folgen.

Virtuelle Betriebsbesichtigung

Während der Corona Krise wurde der Kontakt zu den Fördermitgliedern digital durchgeführt. Es gab Telefonate, Einladungen zu Online-Veranstaltungen und virtuelle Betriebsbesichtigungen beispielsweise bei den Vereinigten Schmirgel- und Maschinen-Fabriken (VSM) in Hannover.

Diese digitale Form der Kommunikation soll in den nächsten Jahren verstärkt genutzt werden.

„Die Corona-Pandemie war dazu nur der auslösende Faktor, der uns zu dieser anderen Form der Kommunikation mit den Fördermitgliedern angeregt hat. Wir freuen uns über weitere Unternehmen, die Teil des Netzwerks der Fördermitglieder werden möchten“, sagt dazu Hans-Jörg Korbjuhn. Er kümmert sich beim Bezirksverein um die Fördermitglieder. *Hans-Jörg Korbjuhn*

DER VDI BV HANNOVER DANKT SEINEN FÖRDERMITGLIEDERN

- AQUA-CONSULT INGENIEUR GMBH
- AUCOTEC AG HANNOVER
- CONTINENTAL AG HANNOVER
- DCC GLOBAL GMBH HANNOVER
- FORBO SIEGLING GMBH HANNOVER
- IBK INGENIEURCONSULT GMBH
- IPH - INSTITUT FÜR INTEGRIERTE PRODUKTION HANNOVER
- KÖRTING HANNOVER AG
- KRAUSSMAFFEI BERSTORFF GMBH HANNOVER
- PICO ENGINEERING GMBH
- REFRATECHNIK CEMENT GMBH GÖTTINGEN
- TAUBE + GOERZ GMBH HANNOVER
- VSM - VEREINIGTE SCHMIRGEL- UND MASCHINEN-FABRIKEN AG
- WABCO FAHRZEUGSYSTEME GMBH HANNOVER

Digitale Premiere „Frauen im Ingenieurberuf“

Das war eine erfolgreiche Premiere: Am 8. und 9. Mai 2020 fand der erste digitale Kongress des Netzwerks „Frauen im Ingenieurberuf“ statt. Die ursprünglich für dieses Datum geplante Präsenz-Veranstaltung in Hannover musste aufgrund der Corona-Krise in das kommende Jahr verschoben werden.

So erprobte das Netzwerk auf digitalem Wege die Wissensvermittlung, den Austausch und die gemeinsame Diskussion. Beachtliche rund 150 Teilnehmerinnen informierten sich in vier Webinaren und einer interaktiven Podiumsdiskussion zu Themen rund

um „30 Jahre Wiedervereinigung - Ingenieurinnen Ost und West“, „MINT-Unternehmerinnen“ sowie „Gender Pay Gap“.

Viel positives Feedback erhalten

Das Feedback war positiv und zahlreich auf vielen Kanälen: „Das war ein super Kongress!“ Eine Teilnehmerin schwärmte: „Toller Vortrag – tolles Format – danke!“ „Jetzt habe ich auch Lust bekommen, ein Unternehmen zu gründen!“, teilte eine andere Teilnehmerin des Online-Formats mit.

„Wirklich toll vorgetragen und inhaltlich sehr anregend zum Nachdenken – vielen Dank für den spannenden Nachmittag!“ schrieb eine weitere Teilnehmerin. Für alle VDI-Mitglieder sind die Aufzeichnungen der Webinare im Mitgliederbereich „MeinVDI“ abrufbar unter www.vdi.de/webinare. Nach dem Kongress ist vor dem Kongress. Denn vom 11. bis 13. Juni 2021 findet der 19. VDI-Kongress Frauen im Ingenieurberuf in Hannover statt. Den Termin kann man sich heute schon eintragen: unter www.vdi.de/fib-kongress.
Tina Schaffs

Gesucht: Unternehmenspaten

Am 16. Juli 2020 war es so weit. Unter dem Titel „Startup – VDI-Engineers“ starten durch – konnten sich VDI Mitglieder mit Interesse am Thema Gründungen mit Experten aus der Szene live per Zoom umfassend über ihre Ideen und Vorstellungen auszutauschen. In der Auftaktveranstaltung berichtete Christian Löchte, Mitgründer des Startups Formhand, über seine Erfahrungen bei der Unternehmensgründung. Insbesondere Motivation, Vision aber auch die Zusammensetzung des Gründerteams sind für ihn wesentliche Erfolgsfaktoren gewesen.

Formhand ist ein Spin-off aus der Technischen Universität Braunschweig, das sich mit der Entwicklung und dem Vertrieb von hochanpassungsfähigen Greifern für die Produktion und Logistik beschäftigt. Der Gewinn des Innovationspreises 2014 der internationalen Ingenieursvereinigung JEC und positive Rückmeldungen aus der Industrie gaben den entscheidenden Impuls, die Forschungsergebnisse wirtschaftlich zu verwerten. Im Juli 2018 wurde die Umfirmierung zur Formhand Automation GmbH durchgeführt. Die Teilnehmer am Webinar nahmen die Gelegenheit wahr und stellten zahlreiche Fragen zum Thema. Dabei ging es um Gründungen direkt aus Hochschule und Universität sowie die Selbstständigkeit aus einem bestehenden Unternehmen heraus. Weitere Veranstaltungen sind in Planung. So werden sich zukünftig unter anderem Studententeams mit ihren Startup-Ideen der Öffentlichkeit vorstellen. Erfolgreiche Startups geben den poten-

ziellen Gründern praktische Hilfestellungen. Dabei wird auch das VDI-Kuratorium im VDI Bezirksverein Hannover, bestehend aus zahlreichen mittelständischen Unternehmen aus der Region Hannover, eine wichtige Rolle als erfahrene Berater spielen. Auch weitere Unternehmen, die nicht aus der Startup-Szene stammen, haben großes Interesse, die Startup-Ideen kennen zu lernen. Ziel ist es dabei, dass gute Ideen von den Unternehmen unterstützt werden. Gesucht werden auch erfahrene Unternehmer, die bereit sind, eine Patenschaft für die potenziellen Startups zu übernehmen und diese von der Idee bis zur Unternehmensgründung zu begleiten.

Ein weiteres Ziel von „Startup VDI-Engineers“ ist es auch, die Mitglieder des VDI zu ermutigen, selber Gründungs-Ideen zu entwickeln, diese über Feedbackgespräche zu überprüfen und selbst in ein Startup einzubringen.

Nach dem erfolgreichen Start des Formats ging es am 12. November via Zoom in die nächsten Runde. Rund 75 interessierte Gründer und Jungingenieure nahmen an der Online-Veranstaltung teil. Dieses Mal stellten sich vier erfolgreiche Gründer vor und berichteten von den Herausforderungen und Lektionen aus der Praxis. Durch die Veranstaltung führten wieder die Gründer von „Startup VDI-Engineers“, Prof. Dr. Uwe Groth, VDI-Vorstandsmitglied und Dozent für Entrepreneurship sowie Tobias Redlin, Gründer des führenden Vertriebs für Desktop 3D-Drucker IGO3D und Mitglied im VDI-Industrie Kuratorium. *Red.*

VDIni-Clubs: Kinder lernen Technik kennen

Seit vielen Jahren lernen in den lokalen VDIni-Clubs Mädchen und Jungen im Alter von 4 bis 12 Jahren auf unterhaltsame und spielerische Weise die Welt der Technik und Naturwissenschaften kennen.

Unter fachlicher Anleitung treffen sich die Kinder im Kindermuseum Zinnober in Hannover-Linden zum Experimentieren oder nehmen an gemeinsamen Ausflügen und Besichtigungen teil.

Viel Nachfrage bei Workshops

Speziell die vielfältigen Workshops finden bei den kleinen Forscherinnen und Forschern großen Anklang: So wurden beispielsweise beim Thema „Achtung anziehend - geheimnisvolle Kräfte“ verschiedene Metalldetektoren, Kompass, Magnetautos und elektromagnetische Klingeln von den Mädchen und Jungen hergestellt.

Beim Treffen zu „Platz da!? Kinder machen Stadt“ konnten sich die Kids beim Planen, Konstruieren, Bauen und der Herstellung von Ziegelsteinen in einem traditionellen Verfahren mit Recyclingmaterial so richtig auf einer kleinen Baustelle auslassen.

Dies sind nur einige Beispiele der vielen Aktivitäten der VDIni-Clubs im VDI Bezirksverein Hannover.

Regine Albes

NorDIT: Ingenieure finden digital zusammen

Wer einen runden Geburtstag hat, möchte mit vielen Gästen feiern. Das ist dem VDI Bezirksverein Hannover als Gastgeber des ersten Norddeutschen Ingenieurtag (NorDIT) zum Thema „Energieträger von morgen – Wasserstoff eine Zukunftstechnologie?“ gelungen. Aus gegebenem Anlass wurden die über 200 Teilnehmer und Teilnehmerinnen nicht im Hannover Congress Zentrum begrüßt, sondern aus der videotechnischen Schaltzentrale der Leibniz Universität (LUH). Dort waren Dr. Iris Spieß, Landesvorsitzende aus Bremen, und Prof. Dr. Birgit Glasmacher, Vorsitzende des Landesverbands Niedersachsen und des Bezirksvereins Hannover, vor Ort und moderierten den Nachmittag. Prof. Dr. Jürgen Teifke, Sprecher des VDI Verbund Nord, und Dr. Volker Kefer, Präsident des VDI, sprachen Grußworte. Sie wiesen darauf hin, dass es eine der Kernaufgaben des VDI sei, zu gesellschaftlich relevanten Technikthemen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik ins Gespräch zu bringen. Das Programm des NorDIT spiegelte wieder, dass dies dem Organisationsteam aus Mitgliedern aller Landesverbände hervorragend gelungen sei.

Zukunftstechnologie Wasserstoff

Als Vertreter der Wissenschaft belegte Prof. Dr. Richard Hanke-Rauschenbach vom Institut für Elektrische Energiesysteme der Leibniz Universität Hannover in seinem Hauptvortrag, dass Wasserstoff als Energiespeicher eine Zukunftstechnologie ist. Wasserstoff wird dazu beitragen, auf fossile Brennstoffe zu verzichten („Defossilisierung“) sowie die zeitlich und örtlich schwankenden Angebote an erneuerbaren Energien auszugleichen. Dabei nahm Hanke-Rauschenbach nicht nur die Mobilität in den Blick, sondern insbesondere die Grundstoff- und Schwerindustrie sowie die Möglichkeiten zur Sektorkopplung zwischen Strom- und Gasnetz durch Elektrolyseanlagen. Deren großtechnischen Durchbruch verhindern derzeit die rechtlichen Rahmenbedingungen: Eine Elektrolyseanlage wird im Netz als Endverbraucher angesehen und muss EEG Umlage bezahlen. Wenn dies politisch geändert wird, wird Wasserstoff wirtschaftlich. Diesen Appell aus der Wissenschaft nahm Olaf Lies, niedersächsischer



Von der videotechnischen Schaltzentrale der Leibniz Universität Hannover aus wurde der Norddeutsche Ingenieurtag gesteuert. Foto: VDI

Umweltminister und studierter Ingenieur, gerne auf. Er zeigte in seinem engagierten Vortrag klar auf, welche Aufgaben die Politik hat: Strom- und Stoffflüsse parallel denken. Strom verbilligen und fossile Energie verteuern mit Hilfe der CO₂ Bepreisung. Der Bevölkerung erklären, dass man eine erfolgreiche Energiewende sehen wird in Form von Stromnetzen und Windenergieanlagen. Da die Industrie der Energie folge, sollten gerade die Norddeutschen die Energiewende als Chance begreifen.

Ein Ziel: Schwere LKW umrüsten

Dass bereits viele Ingenieure und Ingenieurinnen diese Chancen nutzen, zeigten die Vorträge von Vertretern aus norddeutschen Firmen: Dr. Sebastian Gellert von Arcelor Mittal berichtete, dass bis 2024 am Standort Hamburg eine Direkt-Reduktionsanlage zur Eisengewinnung mit Wasserstoff als Reduktionsmittel gebaut werde. Wollte man die gesamte deutsche Roheisenproduktion decarbonisieren, bräuhete man 125 TWh elektrische Energie zur Erzeugung von Wasserstoff. Zum Vergleich: 2019 betrug der Nettostromverbrauch in Deutschland 512 TWh. Markus Körner, Vertriebsleiter von Clean Logistics, stellte den Ansatz dieses Start-ups aus Hamburg und Winsen vor: Ziel sei es, schwere Bestands-LKW auf die Brennstoffzellentechnologie mit Wasserstoff umzurü-

sten. Der erste Prototyp wird ab Anfang 2021 zur Verfügung stehen. Nach intensiven Tests ist Körner zuversichtlich, ab Ende 2021 mit der Serienumrüstung beginnen zu können.

Die Realisierung der dann zusätzlichen Wasserstoff-Tankstellen könnte die Firma JA-Gastech aus Burgwedel übernehmen, die von ihrem Gründer und Geschäftsführer Jens Asmuth vorgestellt wurde. Von der weltgrößten Elektrolyseanlage mit 5 MW, die vor allem mit Überschussstrom betrieben wird, berichtete Detlev Wösten, Mitglied der Geschäftsführung der Hamburger Firma H&R GmbH, die Vorprodukte für die chemische Industrie herstellt.

Auch Wösten zeigte sich optimistisch, dass über den Wasserstoff eine Decarbonisierung in der chemischen Industrie möglich sei. Nach ersten Schätzungen seien dafür 628 TWh Strom erforderlich. Diese Strommengen müssten erneuerbar bereitgestellt werden.

Wie auf einem deutlich kleineren Maßstab die Energiegewinnung aus Wind und Sonne sowie die Speicherung über Elektrolyse-Wasserstoff technisch und wirtschaftlich realisiert werden kann, erläuterte Andre Steinau von der Firma GP Joule aus Reußenköge.

Im Anschluss wurde in fünf Breakout-Räumen intensiv diskutiert: Von technischen Detailfragen über wirtschaftliche Strategien bis zur Gründung von Start-ups. Nach über vier Stunden online endete der NorDIT. *Sabine Walter*

150 Jahre VDI - 150 Jahre technischer Fortschritt

Das waren echte Neuigkeiten für die hannoverschen Medienvertreter beim Pressegespräch am 26. Oktober in den Mobilien Welten – hier ist der VDI Hannover Kooperationspartner: Die ersten Vorsitzenden des VDI Bezirksvereins Hannover waren bekannte Pioniere der Industrie. Dazu zählten Edmund Heusinger von Waldegg (Vorsitz 1871), Miterfinder der Walschaerts-Heusinger-Steuerung für Dampflokomotiven und des Durchgangswaggons für D-Züge, Conrad Bube (Vorsitz 1873/76/79), Hersteller der weltweit vertriebenen hannoverschen Zollstöcke nicht nur in metrischer Ausführung, sondern auch in Fuß, Zoll und russischen Längeneinheiten sowie Albert Knoevenagel (Vorsitz 1880), Besitzer eines Werks für Holzbearbeitungsmaschinen.

„Die meisten der Fabrikanten, Ingenieure und Direktoren, die zur Kaiserzeit den Bezirksverband leiteten, waren weltoffen und wirtschaftsliberal. Schnell entwickelte sich der VDI so zum Schrittmacher der Entwicklung Hannovers zum Industriestandort“, berichtete Prof. Dr.-Ing. Gerhard Poll, im Vorstand des VDI Bezirksvereins zuständig für den Bereich Forschung und Lehre.

Heute arbeitet der VDI Hannover gemeinsam mit seinen Fördermitgliedern Continental AG, Körting Hannover, VSM Vereinigte Schmirgel und Maschinen-Fabriken AG und Wabco Fahrzeugsysteme an der Zukunft von Wirtschaft und Technik. Das VDI-Jubiläum sollte bekanntlich in diesem Jahr mit mehreren Veranstaltungen gebührend gefeiert werden – doch Corona machte der Planungsarbeitsgruppe des VDI einen dicken Strich durch die Rechnung. Dennoch fanden einige Veranstaltungen online und sehr erfolgreich statt wie der Netzwerkkongress „Frauen im Ingenieurberuf“ am 8. und 9. Mai.

Wichtige Rolle des VDI Kuratorium

Auf Initiative des langjährigen Bezirks- und Landesvorsitzenden Prof. Dr. Uwe Groth entstanden um die Jahrtausendwende Jugendprojekte wie „Jugend entdeckt Technik“, um junge Menschen für den Ingenieurberuf zu begeistern. Mit dem VDI-Projekt „Smart Textiles“ waren Schülerinnen unter Leitung von Prof. Glasmacher auf der IDEEN Expo und beim MuT-Kongress aktiv.



Prof. Dr. Uwe Groth und Stephan Prigge, Vertriebsleiter bei nass magnet, mit Modellautos vom Jugendprojekt JeT Challenge. Foto: Harald Langguth

Eine wichtige Rolle im Bezirksverein spielt auch das VDI-Kuratorium. Das Gremium, dem neben nass magnet auch die Unternehmen Faurecia Autositze, Wahl + Co., micronex, DEKRA Hannover, Kählig Antriebstechnik, ibk Ingenieur Consult, Gustav Bertram und iGo3D angehören, tauscht sich regelmäßig unter Leitung von Dr. Uwe Groth über wichtige Zukunftsthemen für den Mittelstand wie die Digitalisierung und den zunehmenden Fachkräftemangel aus.

nass magnet unterstützt JeT

nass magnet ist seit 2019 auch Partner beim VDI-Projekt JeT-Challenge zur Berufs- und Studienorientierung an Gymnasien für Hannovers Ingenieure von morgen. Das Projekt (JeT steht für „Jugend entdeckt Technik“) ist eine Idee von Prof. Dr. Uwe Groth. Über den Optimierungswettbewerb mit elektrisch angetriebenen Modellautos im Maßstab 1:8 gewinnen die Schüler praktische Einblicke in die Fertigung bei den Unternehmen vor Ort, die jeweils ihr Knowhow beisteuern.

Bei nass magnet lernen die Schüler viel zum Thema Energieeffizienz. Pilot-schulen von JeT-Challenge sind das Gymnasium Schillerschule, die KGS Hemmingen sowie die IGS Roderbruch. Das Projekt wird von der

Agentur für Arbeit Hannover und der Region Hannover gefördert.

„Wir haben vor allem bei unseren rund 50 Technikern, Entwicklern und Ingenieuren einen hohen Fachkräftebedarf. Über Projekte wie JeT-Challenge profitieren wir vom VDI, weil er uns so Möglichkeiten bietet, direkt mit der Generation Y in Kontakt zu treten. Diese Digital Natives denken und handeln anders – und erwarten ein anderes Umfeld in den Unternehmen, für die sie bereit sind zu arbeiten“, sagte Stephan Prigge, Leiter Vertrieb bei nass magnet in Hannover.

Die nass magnet GmbH mit Sitz in Hannover weltweit führend in der Entwicklung und Fertigung von elektromagnetischen Vorsteuerungen und Ventilen für Luft, neutrale Gase, Flüssigkeiten und andere Medien.

„Die Schüler lernen durch JeT-Challenge, sich vor Unternehmen zu präsentieren. Mehrere von ihnen haben so bereits Jobs und Ausbildungsverträge bei VW und anderen Unternehmen bekommen“, berichtete Prof. Dr. Uwe Groth in den Mobilien Welten.

Die Presse nahm die Botschaft mit, dass sich der VDI Hannover heute wie vor 150 Jahren als Treiber für Themen engagiert, die für Politik, Wirtschaft und Wissenschaft relevant sind – und dem technischen Fortschritt dienen.

Harald Langguth

Jeder Vorsitzende hatte seine Herzensprojekte

Sabine Walter ist studierte Physikerin und promovierte 1999 an der Leibniz Universität am Institut für Werkstoffkunde. Im selben Jahr trat sie auch in den VDI ein und wurde 2000 als Verantwortliche für die Zeitschrift Technik und Leben in den Vorstand gewählt. Durch über Technik Schreiben kam sie von der ehrenamtlichen Tätigkeit zum Beruf: Sabine Walter ist seit 2005 Chefredakteurin und Mitherausgeberin der Zeitschrift Junge Wissenschaft. Seit 2015 lehrt sie Allgemeine Technik an der Hochschule Hannover im Studiengang Technische Redaktion. Technik und Leben sprach mit ihr über die Veränderungen im VDI Bezirksverein Hannover in den vergangenen 20 Jahren.



Sabine Walter, langjähriges Vorstandsmitglied im BV Hannover. Fotos (2): Privat

Technik und Leben: Frau Walter, was raten Sie jungen VDI-Mitgliedern - macht es Sinn, sich ehrenamtlich für den Bezirksverein zu engagieren?

Sabine Walter: Auf jeden Fall! Ich habe durch mein Engagement für den VDI genau die Menschen kennengelernt, denen ich die beruflichen Positionen verdanke, die ich heute bekleide. Kurz gesagt: Ehrenamtliche Tätigkeit für den VDI lohnt sich.

TuL: Welche Schwerpunktthemen haben die Bezirksvorsitzenden gesetzt, die Sie erlebt haben?

Sabine Walter: Zunächst einmal: Die Arbeit des VDI spielt sich ganz wesentlich in den Arbeitsgruppen und Bezirksgruppentreffen ab. Dort findet die Basisarbeit statt. Die Leiter prägen die Inhalte, kümmern sich um Vortragende und Exkursionen. Unsere Bezirksgruppen- und Arbeitskreisleiter leisten dort eine großartige Arbeit. Bei den Bezirksvereinsvorsitzenden hatte jeder seine Herzensprojekte. Mit Marina Schlünz, Vorsitzende ab dem Jahr 2000, werde ich immer die Bälle der Technik verbinden. Die hat sie maßgeblich mit Gerti-Herrmann Bierkamp organisiert, um Netzwerken und gemeinsames Feiern

für die VDI-Mitglieder zu ermöglichen. Auch dass aus der Erbschaft Knubben der Technikpreis entstanden ist, ist der Verdienst von Marina Schlünz.

Hans-Günter Seewalds erfolgreichstes Projekt war die Anpassung der Satzung an die Mustersatzung des VDI. Das hört sich zwar nicht gerade spannend an, war aber dringend notwendig, um die Gemeinnützigkeit für den Verein zu erhalten. Davon profitieren wir heute noch alle.

Uwe Groths Amtszeiten sind für mich vor allem mit der Förderung der Jugendarbeit verbunden. Er hat aber auch einen guten Ausgleich zu den anderen wichtigen Ingenieur-Themen gefunden.

Birgit Glasmacher, Maschinenbauprofessorin an der Leibniz Universität und aktuelle Vorsitzende, fördert Frauen, wo sie nur kann. Ihr ist es zu verdanken, dass der Kongress „Frauen im Ingenieurberuf“ endlich im nächsten Jahr in Hannover stattfinden kann. Birgit Glasmacher war auch der Motor der 150 Jahr-Feier mit vielen Veranstaltungen.

TuL: Welche Rolle spielen die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen in der VDI-Geschäftsstelle für die Ehrenamtlichen?

Sabine Walter: Ohne unsere Damen in der Geschäftsstelle würde es den VDI Hannover, so wie er heute ist, und so wie ich ihn viele Jahre erlebt habe, nicht geben. Sie sind für uns Ehrenamtliche schlichtweg unersetzlich. Sie nehmen uns viele lästige Verwaltungsaufgaben ab

und leisten wichtigen Support. Mein ehrenamtliches Engagement für Technik und Leben hätte ich ohne diese Unterstützung nicht so lange gemacht. Ein großes Dankeschön an alle, die ich in den 20 Jahren in der Geschäftsstelle erleben durfte: Die längste Zeit waren dies Sylvia Harre und Barbara Hilbrink und dann Regine Albes und Insa Hanebuth.

TuL: Seit 20 Jahren betreuen Sie die Redaktion von Technik und Leben. Was hat sich dort verändert?

Sabine Walter: Als ich die Redaktionsleitung im Jahr 2000 übernommen habe, war die Technik und Leben ein etwa 40-Seiten-Heft mit viel Werbung. Das war damals ein guter Deal mit überschaubaren Kosten. Das änderte sich in den drei, vier Jahren danach. Die Anzeigenkunden wurden weniger und wollten sich im Heft wiederfinden. Jedes Jahr mussten wir dann beispielsweise ein Heft zum Thema Auto machen. Das hat uns inhaltlich stark eingeschränkt. Wir sind auf den heutigen Umfang heruntergegangen – und haben so unsere inhaltliche Freiheit zurückgewonnen.

Über die Jahre hat sich die Zusammensetzung des Redaktionsteams immer wieder geändert. In den ersten zehn Jahren war vor allem der Wechsel unter den hauptamtlichen Schlussredakteuren sehr groß. Ich schätze es sehr, dass mit dem jetzigen Redakteur, mit dem wir seit zehn Jahren zusammenarbeiten, vieles sehr reibungslos abläuft. Mit dem Druckmedium erreichen wir alle



Ball der Technik im Hotel Wienecke XI – ein Herzensprojekt der Bezirksvereins-Vorsitzenden Marina Schlünz.

Mitglieder. Eine E-Mail, die auf einen Newsletter hinweist, ist dagegen schnell weggeklickt.

TuL: Das Jahr seines 150-jährigen Bestehens konnte der Bezirksverein weder öffentlichkeitswirksam begeben – noch durch seine guten Veranstaltungsideen wie „Frauen im Ingenieurberuf“ oder den 1. Norddeutschen Ingenieurtag punkten. Notgedrungen wich man auf Webformate aus. Wie kam das an?

Sabine Walter: Ich möchte das mal am Beispiel des Norddeutschen Ingenieurtags schildern. Als wir mit den Vorbereitungen im Verbund Nord im Herbst 2019 begannen, war klar, dass das eine Präsenzveranstaltung wird. Wir waren stolz darauf, dass diese Veranstaltung zu unserem Jubiläum in Hannover stattfinden würde. Wir hätten es uns nie träumen lassen, dass ein digitaler Norddeutscher Ingenieurtag so ein großer Erfolg wird. Wir hatten über 400 Anmeldungen – in der Spitze anwesend waren 220 Teilnehmer aus ganz Norddeutschland, vereinzelt sogar aus Süddeutschland und Nordrhein-Westfalen. Vielleicht hätten wir diese Bandbreite mit einer Präsenzveranstaltung gar nicht erreicht. Das war ein interessantes Format mit einem spannenden Thema – Wasserstoff als neue Mobilitätstechnologie. Der Zugang, die Hürde dafür, war gering: Man musste nicht aus Ostfriesland oder Mecklenburg-Vorpommern nach Hannover kommen. Jeder konnte alles live auf dem Bildschirm verfolgen. Solche Formate haben ihre Zukunft. Was am Schluss gefehlt hat, waren das gemeinsame Bier

oder der gemeinsame Kaffee. Dieses informelle Zusammensein haben wir alle vermisst. Aber es werden Zeiten kommen, wo das wieder möglich ist.

TuL: Was glauben Sie, warum der VDI auch heute wichtig ist? – Stichwort gesellschaftliche Relevanz.

Sabine Walter: Der VDI bringt Ingenieure und Ingenieurinnen ganz unterschiedlicher Fachrichtungen zusammen. Jeder kommt in den Arbeitskreistreffen so aus seiner eigenen technischen Blase heraus, erweitert den Horizont und bekommt Anregungen für das eigene Feld. Auch das gemeinsame Diskutieren von technischen Problemen hilft weiter. Durch diese vielen kleinen Ideen und Beiträge entstehen Querverbindungen in den Köpfen der Menschen. So wird letztlich die technische Entwicklung in Deutschland angespornt und befruchtet. Was gibt nun der VDI der Gesellschaft zurück? Dazu fällt mir als Beispiel die

Kiss Me ein. Die Organisation dieser sehr spezialisierten Jobmesse ist etwas, wovon die Region Hannover stark profitiert. Über dieses Format finden Firmen vor Ort gut ausgebildete Fachkräfte, die dann hier in der Region bleiben und sie so wirtschaftlich stärken. Dazu gehören auch alle Aktivitäten, bei denen sich der VDI für die Jugendarbeit engagiert. Vieles davon hat Uwe Groth angestoßen, um das Thema MINT-Berufe in den jugendlichen Köpfen attraktiv zu machen.

Sicherlich gehören auch die VDI-Richtlinien dazu, die deutschlandweit von Experten ehrenamtlich erarbeitet werden. Diese sind für die Rechtsprechung ganz wichtig. Sie beschreiben, was in der Fachwelt als erprobt und bewährt angesehen wird. Auf diesen aktuellen Stand der Technik kann dann in Gerichtsverfahren Bezug genommen werden. Eine wichtige Arbeit, die Ingenieure für die Gesellschaft leisten.

Harald Langguth

Impressum

ISSN 1433 - 9897

Herausgeber:

VDI Verein Deutscher Ingenieure,
Bezirksverein Hannover e. V.,
Hanomagstraße 12, 30449 Hannover
Tel.: 0511/169799-30,
E-Mail: vdi-hannover@vdi.de

Redaktionelle Leitung:

Dr.-Ing. Sabine Walter, Tel.: 05109/516059

Redaktionsbüro:

JaMedia Medienoffice, Harald Langguth,
Am Waldkater 9, 30974 Wennigsen;
Tel.: 05103/927 1993; Fax: 05103/927 1995;
E-Mail: h.langguth@jamedia.net

Redaktion:

Prof. Dr.-Ing. Birgit Glasmacher, 0511/762-3828
Prof. Dr. Uwe Groth, 0511/234-3470
Titelfoto: Harald Langguth

Druck: Umweltdruckhaus Hannover GmbH,
Klusriede 23, 30851 Langenhagen. Für Mitglieder des VDI ist der Bezugspreis im Mitgliederbeitrag enthalten.

Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit eingereicherter Manuskripte und Lesermeinungen. Diese geben jeweils die Meinung des Autors wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen der eingereichten Manuskripte vor.



150 Jahre VDI – Von Frauen im Ingenieurberuf bis zur Zukunftstechnologie Wasserstoff

